5.

Beobachtungen am Sumpfläufer, Limicola f. falcinellus (Pont.).

Von Hans Sturm, Greifswald.

Während meiner letztjährigen Planbeobachtungen speziell an Schlammläufern auf den Greifswalder Kläranlagen hatte ich Gelegenheit, den Sumpfläufer, der für unsere engere Umgebung von mir erstmalig und außerdem ungewöhnlich zahlreich festgestellt wurde [1]), eingehender zu beobachten. In der Zeit vom 13. VII. bis 7. IX. 33 war unsere Art an 18 Tagen durch ein, gelegentlich zwei, einmal sogar durch drei Stücke vertreten. Im ganzen sind, wenn man die Daten kritisch betrachtet und den Abschuß berücksichtigt, in der angeführten Zeit mindestens 18 Sumpfläufer vorgekommen, eine Zahl, die enorm zu nennen ist, besonders, wenn man ihr die früheren Beobachtungen, die Banzhaf in O. M. B. 1, 39, 31 zusammenfaßt, gegenüberstellt. Es wird sich also in diesem Jahre um einen ganz besonders starken Einfall gehandelt haben. Hierauf beruht wohl auch die große Zeitspanne, während deren die Art beobachtet wurde, so der frühe Termin der Erstbeobachtung — Banzhaf nennt schon den 17. Juli einen ungewöhnlich frühen Zeitpunkt —, und auch das letzte Vorkommensdatum.

Während der ganzen Zeit sind die Sumpfläufer fast immer nur einzeln zur Beobachtung gekommen, obwohl mir unsere Kläranlagen das geeignetste Gebiet zu sein scheinen, daß sich hier bei längerer Rast kleine Gesellschaften zusammenfinden. Eigentlich lassen sich nur drei Fälle nennen, in denen bei zwei Exemplaren ein etwas festerer Zusammenhalt festgestellt werden konnte, ein Befund, der ganz im Gegensatz steht zu den Mitteilungen von v. Homeyer, der am jetzigen Bug (Rügen) Trupps von 6 bis 12 Stück sah. Ebenso hat

[1]) vgl. auch Sturm, v. Viereck, Hahn, Dathe: Gehäuftes Vorkommen des Sumpfläufers, Limicola falcinellus, in Deutschland Juli bis August 1933. Ornith. Monatsberichte 6, 41, 1933.

Prescher (nach mündl. Mitteilung) im IX. 1928 ca. 10 Exemplare beobachtet, dann 1933 v. Viereck: „Die Reihe der Tageszahlen läßt mit Sicherheit erkennen, daß es sich ab 14. 8. um eine durch zweimaligen Abschuß verminderte Schar von 12 Stück gehandelt hat." Besonders nach diesen Beobachtungen wird kein Zweifel daran erlaubt sein, daß gelegentlich auch eine Zusammenrottung zu kleinen Trupps stattfindet.

Die Zugordnungsfrage habe ich an anderer Stelle[2]) berührt. Der Vollständigkeit halber sei jedoch das wesentlichste gesagt. Geschossen wurden von zwei Exemplaren am 13. VII. 1 ♀ ad, am 19. ♂ und ♀ ad, am 3. VIII. 1 ♂ ad, dann juv. außer einem ♂ ad am 29. Ich glaube nicht, daß hier alte Weibchen zunächst den Anfang machen (Kolthoffsche Regel), da die beiden am 13. dem Gebahren nach ein Pärchen zu sein schienen. Bemerkenswert ist auf jeden Fall das Pärchen vom 19., das wie die beiden vom 13. fest zusammenhielt.

Maße und Gewichte:

♂ ad	29 mm	30,5 mm	27,3 mm	♂ juv.	31 mm	♀ ad	33,5 mm	31 mm
	106 „	105 „	104,5 „		105 „		107 „	109 „
	33 g	31 g	30 g		38 g		30 g	31 g

♀ juv.	34 mm	32,0 mm	30,5 mm	31 mm	33,3 mm	32 mm
	112 „	109,5 „	107 „	106 „	109 „	107 „
	38 g	38 g	36 g	27 g!!	28 g	47 g!!

Also ♂ 27-31 mm bzw. 104-106 mm, ♀ 30,5-34 mm bzw. 107-112 mm. Gewichte durchschnittlich bei ♂ 33 g, bei ♀ 34,4 g. Das Weibchen mit 47 g war ungewöhnlich fett und sah auch lebend auffallend groß aus.

Im folgenden möchte ich einige Begegnungen mit Sumpfläufern schildern. Viele Leser haben so Anhaltspunkte, unter welchen Umständen sie die Art antreffen können, was mir neben den feldornithologischen Kennzeichen ein einwandfreies Erkennen wesentlich zu erleichtern scheint, um so mehr, als m. E. noch vieles am Verhalten unserer Art unklar und manches noch strittig ist. Ich selbst hatte vorher nie Gelegenheit, Sumpfläufer zu beobachten und verdanke die Feststellung der ersten mehr dem reinen Zufall. Später, nachdem ich die

[2]) H. Sturm: Zugstudien an Schlammläufern (Limicolae) im Greifswalder Gebiet. Mittlg. d. Naturw. Vereins für Neuvorpommern und Rügen. 61. Jahrg. 1934 (im Druck).

Art neben allen anderen kleinen Läufern eingehend studiert hatte, fand ich das Erkennen auch fliegender nicht mehr schwer.

Am 13. Juli gehen nach einem Schuß auf andere Läufer (Zugordnungsuntersuchungen) auf einem benachbarten Rieseltümpel zwei kleine Läufer hoch, die sich zunächst an einen Bruchwasserläufer anschließen, dann von diesem getrennt längere Zeit hin und her fliegen, um auf einem fast abgelaufenen Klärbeet zwischen schwarzen Rohrstoppeln hart nebeneinander einzufallen. Beide sind jetzt mit ihrer schwärzlichen Umgebung fast vollkommen verschmolzen und, da sie still sitzen, auch mit dem Glase (Zeiß-Dekarem) nur schwer zu erkennen, obwohl wir uns die Einfallstelle sehr genau gemerkt hatten. Ein geschossenes Stück erweist sich als Sumpfläufer. Am 15. wird ein einzelnes Stück allein auf einem Tümpel beobachtet. Es steht auf einer Schlammbank, drückt sich zunächst flach auf den Boden und läßt mich auf kurze Entfernung herankommen. Hochgemacht, fällt es zunächst auf einer kleinen Lücke im hohen Grase ein und streicht dann bei nochmaligem Näherkommen ab. Am 16. hält sich ein Stück bei 3 Bekassinen und einem Alpenstrandläufer auf und geht mit diesen zusammen hoch. Am 19. fliegen nach einem Schuß 2 Temmincksstrandläufer überhin, denen ziemlich hoch zwei weitere, etwas größere Läufer folgen, die durch Flugbild und Ruf sofort auffallen. Die beiden auf einen schnell hingeworfenen Schuß fallenden erweisen sich als Sumpfläufer. Ein anderer Sumpfläufer sitzt schlafend bei einem kleinen alpina-Flug auf einer schwach überspülten Sandbank und fällt sofort beim ersten flüchtigen Überblick durch seine dunkle Oberseite, die Kopfzeichnung und durch die tiefere Stellung infolge der kürzeren Läufe auf. Ein am 10. beobachtetes Stück steht auf einem moorigen Plan, auf dem Kühe weiden. Es drückt sich beim Näherkommen, fliegt ein kurzes Stück weiter, drückt sich nochmals und fliegt dann ab.

In einem anderen Falle höre ich von zwei einzeln fliegenden kleineren Läufern, die durch den Kontrast der hellen Unter- zur dunklen Oberseite auffallen, Rufe wie „dürrit", wie man sie ähnlich gelegentlich vom Zwergstrandläufer hört. Später, bei stärkerer Dämmerung, höre ich von einem Rieseltümpel, den ich vorher mit dem Glase abgesucht hatte und auf dem nur Sand- und Flußregenpfeifer zu entdecken waren, einen mir völlig unbekannten Ruf. Zwei Vögel antworten einander lebhaft von zwei verschiedenen Tümpeln. Es sind, wie Beobachtung und Abschuß des einen ergibt, die gesuchten

Sumpfläufer. Durch den Ruf geleitet, sehe ich das eine Stück gegen den Abendhimmel am Rande einer Wasserlache, von der es sich als Silhouette klar abhebt. Der annähernd wagerecht gehaltene „Sumpfläuferschnabel" ist sehr deutlich. Die Rufe klingen wie „tjörrrit". Der erste Teil des Rufes ist gedehnt und klingt gedämpft, der zweite ist kurz, halb verschluckt; es ist schwer zu sagen, ob „rit" oder „ret". Gelegentlich folgt diesem Ruf ein kurzes Schwirren, etwa wie „dürr", das auch von dem auf dem Nachbartümpel stehenden Vogel wiederholt wird.

Am 13. 8. werden insgesamt drei festgestellt. Nach einem Schuß gehen irgendwo alpina hoch, ebenso einzelne Temmincksstrandläufer. Gleichzeitig erscheinen 2 + 1 Sumpfläufer, die durch den schon angegebenen Färbungskontrast, dann durch ihre Rufe sofort auffallen. Die Rufe der fliegenden klingen heller als die der gestern sitzenden, sehr deutlich „tjerrrit", wie auch meine Frau bestätigte. Viele r hört man in dem in der ersten Silbe gedehnteren Ruf, das „rit" ist wohl deutlich, doch nicht sonderlich betont. An diesem „tjerrrit" haben wir dann in der ganzen folgenden Zeit die vielfach nur fliegend zu Gesicht bekommenen Sumpfläufer auch über mehrere Tümpel hinweg mit großer Sicherheit angesprochen.

Neben diesem Ruf höre ich am 13. noch Rufe wie „tjerrerrerrerr". Zwei Sumpfläufer halten sich zunächst beieinander und fliegen eine Zeitlang recht hoch hin und her. Dann fällt der eine plötzlich ein, dabei rufend, der andere schließt sich einem vorbeikommenden alpina-Flug an, an dessen Spitze er sich setzt, auch hierbei wiederholt rufend. Hierbei fallen die kontrastreiche Färbung, die kleinere Gestalt und die im Verhältnis zu anderen Läufern anscheinend größere Flügelspannung auf. Später höre ich von einer anderen Ecke der Kläranlagen wieder Sumpfläufer. Die Stücke haben anscheinend mit Tringen und alpina zusammengesessen. Ein Exemplar fliegt lockend in einem losen Flug von Rotschenkeln, Bruchläufern, Sandregenpfeifern und Alpenstrandläufern über mich hinweg und wird hierbei herausgeschossen.

Der am 15. 8. beobachtete Sumpfläufer steht auf einer Schlammbank und macht zweimal bei Annäherung Anstalten sich zu drücken. Schließlich streicht er mit einem abseits auffliegenden alpina-Flug ab.

Ein Stück am 20. steht im flachen Wasser zunächst abseits von mehreren alpina und ferruginea, hiaticula, Limosen, Bruchläufern und Rotschenkeln. Bei der Nahrungssuche läuft es zwischen diesen Arten

herum, auch zwischen den größeren. Ein anderer steht etwas entfernt von hiaticula und Flußregenpfeifern auf einem z. T. von Rohr eingefaßten Tümpel, in dem altes Reisig verstreut liegt. Auf den Warnruf eines Sandregenpfeifers duckt er sich sofort etwas, wobei die Oberkontur eine ziemlich gerade Linie bildet, der Schnabel ganz schwach nach unten gerichtet, macht aber nicht „down", wie es Banzhaf beschreibt. Diese Haltung währt nur einen Moment, dann stochert der Vogel wieder eifrig weiter, hierbei auch unter das trockene Reisig laufend. Er fliegt dann zusammen mit den Regenpfeifern zu einem anderen Tümpel und steht hier etwas abseits von diesem. Als zwei Mäher, sich laut unterhaltend, vorbeikommen, fliegen die Regenpfeifer ab. Der Sumpfläufer bleibt auf einer Schlammbank unmittelbar am Wasser stehen, läuft dann unruhig hin und her, wobei er sich wie ein sichernder Alpenstrandläufer ziemlich hoch aufrichtet, macht aber keinerlei Anstalten, sich zu drücken. So läßt er mich in einer Entfernung von etwa 20 Schritten auf dem hochgelegenen Damm vorbeigehen, um erst hinter mir abzufliegen. Das ganze Manöver hat etwa 10 Minuten gedauert. Nach kurzer Zeit kommt er mit 4 alpina zurück, möchte einfallen, bleibt aber doch bei diesen. Nochmals mit ihnen vorbeikommend, fällt er ein, geht aber sofort wieder hoch und fliegt den Alpenstrandläufern nach. Ein in einem anderen Falle bei einem Temminckstrandläufer stehendes Stück fliegt bei meinem Anblick sofort ab. Wohl Beeinflussung durch den sehr scheuen Temminck. Wahrscheinlich das gleiche Stück steht später zusammen mit einem Temminck und einigen hiaticula zwischen einzelnen Grasbülten. Bei meinem Näherkommen stellt es sich hinter eine Bülte und ist so gut 5 Minuten den Blicken entzogen (vgl. Natorp). Dann versucht es eilends von mir fortzulaufen.

Die späteren Beobachtungen ergeben kein anderes Bild. Ich habe Sumpfläufer noch oft ziemlich hoch fliegend beobachtet, auch außer Schußweite, dann hoch aufgerichtet laufend gesehen. Auf ein Stück wurde ich durch den Ruf aufmerksam. Zuerst war es nicht zu finden, dann stand plötzlich in einer Tümpelecke im niedrigen Grase ein Läufer, den meine Frau und ich mit bloßem Auge zunächst für einen Bruchwasserläufer halten. Es ist das Stück mit 47 g Gewicht, das sehr hoch aufgerichtet dasteht, wie eine kleine Tringe.

Die geschilderten Beobachtungen zeigen, daß durchaus nicht immer ein artspezifisches Verhalten uns den Vogel auffallen läßt, wie

man es vielleicht nach der Schilderung von Banzhaf: „und erwies sich — durch sein Verhalten als Limicola", annehmen möchte. Das „Sichdrücken" scheint mir auch von den übrigen Beobachtern zu sehr betont zu sein. Nur in vier Fällen drückte sich unsere Art bzw. machte Anstalten dazu. Als arttypisch möchte ich das Sichdrücken schon darum nicht bezeichnen, da ich es auch bei anderen Läufern, z. B. Zwergstrandläufern, beobachtet habe. Diese ließen sich langsam zusammensinken, auch wenn sie gelegentlich zwischen einzelnen hohen Schilfstengeln standen, wobei ebenfalls die Oberkontur eine ziemlich gerade Linie bildete und verharrten so längere Zeit, bis ich mich wieder entfernte. Einmal habe ich es auch bei einem Alpenstrandläufer beobachtet, den ich daraufhin in der Dämmerung auch irrtümlicherweise schoß.

In anderen Fällen waren die Sumpfläufer sogar sehr vorsichtig und strichen früh ab. Ganz besonders auffallend, daß einige im Verhältnis zu anderen Läufern, wie alpina, minuta usw., ziemlich hoch (außer Schußweite) und recht lange hin und her flogen. Wie sich meine und v. Viereck's Beobachtungen widersprechen, so geben auch die Beobachtungen über Vergesellschaftung mit anderen kleinen Läufern ein ganz verschiedenes Bild. Der festeste Zusammenschluß schien noch mit Temminckstrandläufern stattzufinden, dann mit alpina, Fluß- und Sandregenpfeifer und mit Zwergstrandläufern. Der Anschluß an größere Läufer (Tringen) im Fliegen war immer nur vorübergehend, doch benahmen sich einzelne bei der Nahrungssuche unter den großen Läufern ganz vertraut.

Die von mir gehörten Lautäußerungen sind eingehend beschrieben. Sie weichen nicht unwesentlich von den Angaben anderer Beobachter ab, doch da wir in der ganzen letzten Zeit immer einwandfrei nach dem Ruf angesprochen haben (bei fliegenden gab der Abschuß gelegentlich die erwünschte Bestätigung), außerdem meine Frau die Stimme ebenso hörte, kann eine Täuschung nicht vorliegen. Immerhin scheinen die Lautäußerungen verschieden zu sein. Ein Ruf wie „trii trii trit" (Natorp, O. M. B. 2, 39) habe ich nie gehört. Anders sind auch die Angaben Dathe's, nach dem ein aufgeschrecktes Stück „tit tit tit trirrr" rief. Dathe nennt dann noch ein „tit" oder „tjit", nach starkem Schreck „trürr".

Einige Worte noch über die feldornithologischen Kennzeichen. Eine Verwechslung wäre nur denkbar mit Temmincks-, Zwerg- und

Alpenstrandläufer. Den Temminckstrandläufer kennzeichnet schnell die mehr einfarbige graue Oberseite, dann das metallisch schwirrende sehr hohe „tirrr". Auch der Zwergstrandläufer scheidet noch infolge geringerer Größe, kurzen Schnabels und kontrastreicherer (gefleckter), hellerer Oberseite aus, wenn auch die V-Zeichnung das Augenmerk auf sich lenkt. Bei fliegenden kann u. U. die Stimme Zweifel erwecken, denn das „dürrit" habe ich auch sehr ähnlich vom Sumpfläufer gehört. In den meisten Fällen klingt jedoch der Ruf des Zwergstrandläufers kürzer und härter, mehr wie „drit drit drit", besonders wenn mehrere zusammen auffliegen. v. Viereck hält eine Verwechslung mit alpina für möglich, schon infolge der Schnabelform. Der Schnabel des Alpenstrandläufers ist im Verhältnis an der Wurzel schwächer, dann gleichmäßig nach unten gebogen. Beim Sumpfläufer ist die Schnabelwurzel stärker, dann sind die Schnabelhälften flacher. Auf dem Oberschnabel läßt sich in der Seitenansicht eine schwache Senke erkennen, vor der dann die Spitze plötzlich nach unten abbiegt. Dadurch erscheint in der Entfernung der Sumpfläuferschnabel viel gerader, natürlich schmaler und dann plötzlich vorn nach unten abgeknickt, im Gegensatz zu der gleichmäßigen Biegung bei alpina. Eine Verwechslung des kleineren und kurzbeinigeren Sumpfläufers mit dem Alpenstrandläufer schließen im übrigen m. E. die V-Zeichnung, die in vielen Fällen gut erkennbaren Kopfstreifen, dann überhaupt der offensichtliche Schwarz-Weiß-Kontrast (besonders beim Fliegenden) aus.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Abhandlungen und Berichte der Pommerschen Naturforschenden Gesellschaft Stettin = Dohrniana

Jahr/Year: 1934

Band/Volume: 13

Autor(en)/Author(s): Sturm Hans

Artikel/Article: Beobachtungen am Sumpfläufer, Limicola f. falcinellus (Pont.). 197-203